



In der Nähe von Dessau in Sachsen-Anhalt liegt der Ort Wörlitz, bekannt durch das „Gartenreich Dessau-Wörlitz“, geschaffen von den früheren Anhaltischen Fürsten. Hier ein Blick auf die zweihundert Jahre alte Brücke am Ortseingang von Wörlitz.

Foto: Galke

Liebe Leserin, lieber Leser
der Maristen-kontinente,

die Maristen sind auf dem Weg. Die europäischen Maristenpatres werden im Sommer dieses Jahres nicht mehr in Regionen aufgeteilt sein – die vorbereitende Versammlung dafür fand zu Beginn dieses Jahres in Meppen statt. Davon ein Bericht.

Bruder Columban Hagen konnte im Maristenkloster in Meppen sein 60-jähriges Ordensjubiläum begehen. In Passau trafen sich die Ordensleute mit dem Bischof und wählten neue Vorsitzende.

Die Maristenbrüder berichten über die schwierige Lage in Zentralafrika, wo der Papstbesuch ein großes Hoffnungszeichen bedeutete.

Aus Deutschland gibt es ebenfalls vielfältige Aktivitäten zu berichten.



**Frater Alois
Engel, FMS**



**Pater Georg
Galke, SM**

Frühling - eine Zeit des Umbruchs und Neubeginns, eine Brücke zwischen Altem und Neuem im Jahr und im Leben

„...Wir bilden eine Provinz, jenseits nationaler Grenzen,
um einer größeren Einheit, kreativerer Arbeit
und größerer Solidarität willen...!“

Ein Wahlspruch der Europäischen Provinz der Maristenpatres, die – ähnlich wie die Maristenbrüder schon seit Jahren – ab dem 1. Juli dieses Jahres eine einzige europäische Provinz ohne einzelne Regionen bilden wird. Ob der Brückenschlag zwischen Alt und Neu gelingt, wird die Zeit erweisen.

Die Teilnehmer an der Regionalversammlung, Pater Provinzial Bonnet-Eymard in der zweitletzten Reihe links. Pater Regional-superior Greiler in der vorderen Reihe zweiter von rechts.



BILDUNG DER EUROPÄISCHEN PROVINZ DER GESELLSCHAFT MARIENS

Eine neue Ära beginnt

In diesem Jahr werden die noch bestehenden europäischen Regionen der Maristen aufgelöst, und es wird dann nur noch eine Europäische Provinz der Gesellschaft Mariens geben. Zur Vorbereitung dafür trafen sich die deutschen Maristen Anfang des Jahres in Meppen.



Es war die Zeit nach Weihnachten und unmittelbar vor dem Dreikönigstag – diese Feste bedeuten ja auch, dass wir Christen Jesus feiern, der sich als Kind auf seinen irdischen Weg machte, und die Weisen, die auch ihren Weg zu Jesus finden mussten.

Ein wenig ging es uns deutschen Maristen auch so: Wir sind auf dem Weg, müssen uns unseren Weg suchen, um in diesem Jahr, am 1. Juli, die Europäische Provinz der Maristen endgültig zu begründen. Dafür war dieser Tag vorgesehen, um die nötigen Regeln an unsere Situation anzupassen und Mitbrüder für die verschiedenen Aufgaben dem Provinzial vorzuschlagen. Wir werden dann keinen Regionaloberen mehr haben, sondern jemanden, der uns und unsere speziellen deutschen Belange beim Provinzial, der seinen Sitz in Paris hat, vertritt.

Pater Provinzial Hubert Bonnet-Eymard war eigens aus Paris gekommen,

um uns bei den Überlegungen dieses Tages zu helfen, ebenfalls unser Rechtsanwalt, der darauf schaute, dass alles auch seine zivilrechtliche Richtigkeit hat und von dieser Seite her auf den Weg gebracht werden kann.



Der Nachmittag sah uns dann in Kleingruppen gehen, in denen wir uns noch einmal aussprechen und wo wir die Namensliste unserer deutschen Maristen-Region durchgehen konnten, um für die einzelnen zukünftig nötigen Dienste Mitbrüder zu finden, die wir dann dem Provinzial für die Wahl beziehungsweise die Ernennung vorschlugen.

Pater Provinzial sprach das zusammenfassende Schlusswort. Er dankte unter anderem allen Mitbrüdern, die aus den deutschen Maristenhäusern, aus Frankreich und Norwegen gekommen sind und sich auf den heutigen Tag eingelassen haben. Er meinte, es heiße nun, den bestmöglichen Weg für eine einheitliche Provinz zu finden, und das mit der größtmöglichen Flexibilität, um jedem Land den Übergang zu einer einheitlichen Struktur zu erleichtern. Er fuhr fort: „Dank ist auch zu sagen für all die Arbeit, die ihr für die Bildung der europäischen Provinz getan habt... Die dauernde Herausforderung, dass sich Dinge verändern, mag Müdigkeit bewirken. Das ist normal, und ich sehe die Notwendigkeit, einander zu helfen. Papst Franziskus sagt: ‚In die Vergangenheit mit Dankbarkeit schauen, die Gegenwart mit Leidenschaft leben, die Zukunft mit Hoffnung angehen.‘ Und unser Stifter, Pater Colin, sagt: ‚Mut, meine Herren!‘“

G.Galke

60-JÄHRIGES PROFESSJUBILÄUM VON BRUDER COLUMBAN, MEPPEN

Ein treuer Ordensmann...



Gottesdienst am Festtag, Bruder Columban rechts.

Zu Bruder Columbans Jubiläum waren außer seinen Mitbrüdern an die 25 Verwandte und Freunde gekommen.

Die Feier begann mit einem Gottesdienst in der Hauskapelle, und in der Predigt gab unser Regionaloberer Pater Alois Greiler einige Daten und Ereignisse aus dem Leben des Jubilars preis. Daher hier einige Auszüge aus der Predigt:

„Wir feiern heute nicht seinen Eintritt bei den Maristen, da konnte er noch gut hören und sehen und war voller Tatkraft. Wir feiern sein 60-jähriges Jubiläum im Orden. Und obwohl Columban oder euer Onkel Josef so jung eingetreten ist, machen 60 Jahre einfach älter.

Sein Leben, das konzentriert sich auf wenige Stationen. 1937 geboren, hat er seine Eltern 1980 und 1985 verloren. Er ist aufgewachsen mit sieben Geschwistern. Als Husberg und das Emsland noch katholisch waren, da gab es noch Volksmissionen. Eine davon hat den jungen Josef so beeindruckt, dass er sich das Kloster als Le-

Der Meppener Haus-
obere Pater Helmut
Funke (rechts im Bild)
gratuliert dem Jubilar.

Bruder Columban und
sein Bruder, der Afrika-
Missionar Pater Bern-
hard Hagen.

bensweg wählte. Eingetreten ist er in Ahmsen am 15. April 1953. Heute vor 60 Jahren, am 21. November 1955, hat er die erste Profess gemacht – und kurz nach meiner Geburt die Ewige Profess. Wir wussten noch nichts voneinander! Jetzt gehen wir den gleichen Weg in der einen Gemeinschaft.

Columban wollte eigentlich Gärtner werden, aber es wurde hauptsächlich für viele Jahre die Landwirtschaft, wo er seine Kräfte einsetzen und sich an der Natur erfreuen konnte. Die Natur schätzt er sehr, nimmt sie wahr, kann sich an ihr freuen.

Landwirtschaft und Garten hat sich bei den Maristen sehr reduziert, für ihn auf seine Gartenhütte mit Kleingartenanlage. Das zeigt, die 60 Jahre brachten gewaltige Veränderungen im Ordensleben mit. Da war auch manch schmerzhafter Prozess für Columban dabei.

Hier im Haus wird Bruder Columban für vieles geschätzt, besonders für seine zuverlässige Anwesenheit beim gemeinsamen Gebet, in der Gemein-

schaft und für seine bescheidenen aber wichtigen Dienste, ob als Chauffeur, für das Maristengrab oder als Lektor im Gottesdienst.

Unser Gründer hat Marienfeiertage sehr geschätzt, aber uns mitgegeben: Maristen schauen nicht auf Maria, Maristen versuchen zu leben wie Maria, und dass möglichst so wie Columban: in seiner geraden Art für Gott und die Menschen da sein wie Maria es war. Amen.“

G.Galke



PASSAU

Orden in Passau - ein Gegenzeugnis



Treffen mit dem Passauer Bischof Stefan Oster (stehend 5. von links) und den Maristenpatres Greiler (stehend 3. von links) und Ehrl (stehend 6. von links).

Alljährlich findet in der Diözese Passau die Mitgliederversammlung der Orden in der Diözese statt. Die Ordensleute treffen sich zum Austausch untereinander, zu Glaubensfeiern und zu Veranstaltungen der Diözese.

Auch Bischof Stefan Oster, selbst ein Ordensmann (Salesianer = SDB)

und der Generalvikar der Diözese, Dr. Klaus Metzl, nahmen an der Versammlung teil, ebenfalls der Ordensreferent der Diözese, Domkapitular Josef Fischer. Von uns Maristen waren die Patres Alois Greiler und Rudolf Ehrl unter den Teilnehmern. Neben den Aufgaben einer Mitgliederversamm-

lung ging es im thematischen Teil der Tagung mit Hilfe einer alttestamentlichen Bibelstelle (Haggai 1, 1 - 9) darum, wie es den Orden heute geht und „was dem Herrn gefallen würde“. Es ging um das gute Miteinander der Orden, um ihre Sorgen und Anliegen in der Zusammenarbeit mit dem Bistum.

Die bisherige Vorsitzende des Ordensvorstands in der Diözese, die Salvatorianerin Schwester Helene, wurde wiedergewählt, ebenso der stellvertretende Vorsitzende, unser Maristenpater Alois Greiler.

Bischof Stefan hob in seiner Ansprache hervor, dass die Ordensleute in der modernen Welt, wo sofortige Bedürfnisbefriedigung und eigene Karriere oft an erster Stelle stehen, ein Gegenzeugnis geben, nämlich den Dienst für andere und das persönliche Leben, wo Gott eine Rolle spielt. Dieses Gegenzeugnis ist fruchtbar für Kirche und Welt. Das ist die Gabe der Ordensleute – und die Treue zu ihrer eigenen Berufung.

G.Galke

BRASILIEN



Die brasilianischen Maristen kamen zu einem Treffen zusammen, unter ihnen unser deutscher Mitbruder Pater Alfred Rösener (2. von links), der schon viele Jahre in Brasilien ist. Zum brasilianischen Distrikt der Maristen, der 1981 errichtet wurde, gehören Häuser in Curitiba, in Belo Horizonte und in Palmas de Monte Alto, wo Pater Rösener seit 2012 in der Pfarrseelsorge wirkt, zusammen mit drei Mitbrüdern. Er ist dort der Hausobere.

IMPRESSUM

kontinente-Eigentil der Maristenpatres

Redaktion:

P. Georg Galke,
Heidestr. 318, 06849 Dessau-Roßlau,
Tel. (0340) 8581057 + 87019306,
E-Mail: georg.galke@web.de.
Leserbriefe und Beiträge an obige Adresse.
Fotos, wenn nicht anders angegeben: P. Georg Galke

Jahresbezugspreis:

12,90 Euro.
Bestellungen & Zahlungen an:
kontinente, Postfach 1515,
49705 Meppen, Tel.: 05931-2555

Bankverbindung:

Sparkasser Emsland,
SWIFT-BIC: NOLADE21EMS
IBAN: DE 1726 6500 0100 0000 6197

Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei,
Senefelderstraße 2, 65549 Limburg.

Objekt 12

FURTH UND RECKLINGHAUSEN

Spenden für Syrien und Kenia

Spendenfreudig zeigten sich im Dezember des vergangenen Jahres wiederum die Mitglieder der Maristen-Schulfamilien als es galt, im Advent möglichst viel Geld für Maristenprojekte zu sammeln.

Für die Maristen-Schule in Recklinghausen gibt es jährlich am Freitag vor dem 1. Adventssonntag zuerst einen Gottesdienst für die ganze Schulgemeinschaft, dem in der Schule ein geselliges Beisammensein mit einem Adventsbasar folgt. Der Reinerlös des Basars von fast 6 000 Euro ging zu je einem Drittel an das „Hospiz zum Hl. Franziskus“ in Recklinghausen, an die Maristenbrüder im syrischen Aleppo und zur Unterstützung des kenianischen Sommerprojekts in Orote.

In Furth gab es zwei besondere Aktionen: Am Maristen-Gymnasium wurden unter der Leitung von Herrn Räßle durch Kuchenverkauf und

Spenden von verschiedenen Klassen und der Schulleitung 2 000 Euro gesammelt, die dem Missionsverein der Maristen für Projekte in Orote und Aleppo überreicht wurden.

Für Orote ist ein Sommercamp für Waisenkinder geplant, das von Mindelheim her organisiert wird. Dort werden von den Maristen über 500 Kinder unterrichtet, von denen mehr als 200 im Internat wohnen. Es sind Waisenkinder, die ihre an AIDS gestorbenen Eltern verloren haben. Sie müssten in den Sommerferien in ihre Ortschaften gehen, wo sie in fremden Familien bleiben müssten. Eine Gruppe Mindelheimer Jugendlicher möchte diese Kinder drei Wochen lang betreuen. Da dadurch für Unterkunft und Verpflegung dieser Kinder im Internat nicht eingeplante Kosten entstehen, soll das gesammelte Geld dazu verwendet werden.



Bei dem von der Liedertafel Furth organisierten Adventskonzert wurde ebenfalls zu einer Spende für unsere Maristenmission aufgerufen – hier besonders für unsere Maristenbrüder in Aleppo, damit sie mit dem Geld Hilfsprojekte in der teilweise zerbombten Stadt durchführen.

AE

Die Klasse 5d des Maristen-Gymnasiums in Furth beteiligte sich an einer Spendenaktion für Orote in Kenia.



Beim Adventskonzert der Liedertafel Furth wurde zu Spenden vor allem für die Maristenmission in Aleppo aufgerufen.

„Möge der Papst uns Frieden bringen!“

Ein Nachbericht zum Papstbesuch in Zentralafrika



Die Reise von Papst Franziskus im Dezember 2015 in drei afrikanische Länder war für die afrikanische Kirche ein Zeichen des Aufbruchs, der Hoffnung und der Ermutigung. Für den Papst war es ein weiterer Schritt auf seinem Weg hin zu einer Kirche der Armen und eine Manifestation seiner unerschrockenen und konsequenten Verwirklichung seiner Vision von einer menschlichen und barmherzigen Kirche, die ganz und gar auf den Grundlagen des Evangeliums fußt. Auch die Wahl der Länder, die er besuchte, sollte dies zum Ausdruck bringen. Vor allem die Reise nach Zentralafrika, von der man ihm aus Sicherheitsgründen abgeraten hatte, zeigte seinen festen Willen, wirklich bei den Ärmsten und Leidenden zu sein. Unerschrocken und mutig wagte er sich bewusst in ein Land, das – zerrissen von einem Kampf militanter Gruppen – in einem chaotischen Zustand ist und infolge

dieser völligen politischen Instabilität nicht fähig war, aus eigenen Kräften die Sicherheit seines Aufenthalts zu garantieren. Umso nachhaltiger war sein Besuch bei diesen geschundenen Menschen, die ihn als Vater und Anwalt ihrer tiefen Bedrängnis und Verlorenheit in einer schier aussichtslosen Lage erfuhren.

Das Land

Zentralafrika gehört zu den ärmsten Ländern der Erde. Die UN spricht vom drittärmsten Land überhaupt. Das Land liegt, wie der Name sagt, im Herzen des afrikanischen Kontinents, verkörpert also durch die Landesnatur, die Wirtschaft, die Menschen, die Religion und die politischen Verhältnisse typisch die Kennzeichen vieler anderer Länder Afrikas. Mit nur 4,8 Millionen Einwohnern ist es äußerst dünn besiedelt. Die Menschen versuchen recht und schlecht in der Form land-

Die Maristenschule in Berberati ist eine Gründung der Brüder aus Frankreich.

» Die Maristenschulen leisten auch dem Staat einen enormen Dienst.

Bruder Felix

wirtschaftlicher Subsistenzwirtschaft ihre kärgliche Existenz zu fristen. Die wenigen Exportgüter sind vor allem Diamanten, Baumwolle, Tabak und Kaffee. Ein großer Teil der Bevölkerung drängt sich in einigen größeren Städten zusammen, vor allem in der Hautstadt Bangui, die nahezu 700 000 Einwohner zählt. Etwa 50 Prozent der Menschen sind Christen, wobei sich die 1,7 Millionen Katholiken und vor allem evangelikale Gruppen zu gleichen Teilen die Waage halten. Etwa 10 Prozent sind Muslime, der Rest gehört meist Naturreligionen an. Das große Problem sind die äußerst instabilen politischen Verhältnisse. Momentan besteht eine sogenannte Übergangsregierung bis zu den Wahlen im März 2016. Seit 2013 befindet sich das Land praktisch im Bürgerkrieg. Damals wurde der christliche Staatspräsident durch einen von islamischen Aufständischen angezettelten Putsch in die Flucht geschlagen, wobei vor allem wirtschaftliche Beweggründe den Ausschlag gaben, denn der ärmere vorwiegend islamische Norden fühlte sich vernachlässigt. Auf der anderen Seite bildeten sich christliche Milizen. Der Kampf nahm zeitweise brutale Formen an, etwa 900 000 Menschen waren auf der Flucht, es kam zu vielen Grausamkeiten und noch heute sind die Verhältnisse geprägt von völliger Unsicherheit und Furcht vor den Ausschreitungen der sich bekriegenden Gruppen auf beiden Seiten.

Die Maristenbrüder

Seit 1958 wirken die Maristenbrüder in diesem Land. Damals war es noch ein französisches Protektorat, also waren die Gründer der zwei Niederlassungen Brüder aus Frankreich. Man gründete Schulen in der Hauptstadt

Bangui und in der Stadt Berberati. In dieser Stadt, die im Westen des Landes etwa 100 Kilometer von der Grenze nach Kamerun entfernt liegt, heute 77 000 Einwohner zählt und bis 1916 zur deutschen Kolonie Kamerun gehörte, ist nun die einzige Niederlassung der Maristenbrüder im Land. Sie beherbergt das Collège Marcellin Champagnat. Dort wirken noch drei Brüder, von denen einer ein Einheimischer ist. Diese Niederlassung gehört zur Maristenprovinz Afrika Zentral-Ost, die die Länder Kenia, Tansania, Kongo, Ruanda und Zentralafrika umfasst. Kenia war übrigens eine Gründung der deutschen Brüder, von denen noch zwei dort tätig sind. In Berberati gibt es zwei Schulen: die Primarschule mit 600 Schülern und die Sekundarschule mit 800 Schülern. Neben dem Unterricht setzen die Brüder sich auch auf andere konkrete Weise für die Ärmsten ein. So wurden z.B. mit Hilfe der Maristen von Mexiko einige Häuser für diese gebaut.

Über den besonderen Charakter dieser Schulen kann am besten Bruder Felix, ein einheimischer Marist, der dort wirkt, Auskunft geben. In einem

Bericht schreibt er unter anderem:

„Unsere Kommunität von Berberati ist dazu gerufen, von der Härte und Not während dieser schwierigen Zeiten Zeugnis zu geben. Schon das Dasein der Brüder allein in der Stadt angesichts der bedrohlichen Lage ist ein Zeugnis der Solidarität mit der so sehr heimgesuchten Bevölkerung. Angesichts der vielen Lehrer, die nicht mehr vom Staat bezahlt werden, überleben sie bei uns durch den Lohn, den wir ihnen bezahlen.“

Halten wir auch fest, dass die Maristenschulen auch dem Staat Zentralafrika einen enormen Dienst leisten, denn sie sind die am besten geführten Schulen der ganzen Region. Sie sind in der Tat die Einrichtungen, die noch auf korrekte Weise funktionieren trotz der chaotischen Situation, in der sich das Land befindet.“

Der Papst als Hoffnungsträger

Das Schlusswort zu diesem kurzen Bericht soll wieder ein Bruder haben, der dort tätig ist. Es handelt sich um Frater Elias Perez, der in einem Interview anlässlich des Papstbesuches,

»
Seid Schöpfer der Verzeihung, Spezialisten der Versöhnung, Experten der Barmherzigkeit.

Papst Franziskus

Mitten im Chaos, das den Staat Zentralafrika überzieht, bildet die Privatschule in Berberati einen stabilen Mittelpunkt für die Schüler.

das er im Generalat der Maristen gab, seine Erwartungen und seine Einschätzung neben der schon anfangs zitierten folgendermaßen äußerte:

„Der Besuch des Papstes ist sehr wichtig, schon deshalb, weil die Regierung enorme Anstrengungen leisten musste, die Hauptstadt zu befrieden. Wir glauben, dass der Papst bei seinem Gespräch mit der Frau Präsidentin und den politischen Autoritäten seinen festen Wunsch ausdrücken wird, dass alles getan wird, im ganzen Land geordnete Verhältnisse herzustellen.“

Möge die viel aussagende Geste des Papstes, die er mit der Öffnung der heiligen Pforte des Heiligen Jahres der Barmherzigkeit in der Kathedrale von Bangui setzte, ein wirkungsvolles Zeichen für eine bessere Zukunft für dieses so gequälte Land sein, das der Barmherzigkeit bedarf wie kaum ein anderes Land Afrikas. Er forderte die Menschen in seiner für ihn so typischen konkreten Ausdrucksweise dabei auf: „Seid Schöpfer der Verzeihung, Spezialisten der Versöhnung, Experten der Barmherzigkeit.“ Auf diese Botschaft hat das Land gewartet.



IMPRESSUM

kontinente-Eigentil der Maristenbrüder

Redaktion:

Frater Alois Engel,
Moltkestr. 8a, 45657 Recklinghausen,
Tel. 02361-9195-1, Fax: 02361-9195-9,
E-Mail: kontinente.aeah@maristen.org

Leserbriefe:

Bild- und Textbeiträge für Maristenbrüder sind erbeten an: Frater Alois Engel, Adresse wie oben!

Einzahlungen

aller Art bitten wir mit Adressangabe oder Kundennummer zu richten an:
Maristen-Missionsverein Furth,
84095 Furth bei Landshut,
Tel. 08704/9129-14,
Fax: 08704/9129-92,
E-Mail: mfmv.furth@maristen.org
Bankkonto: Sparkasse Landshut,
IBAN: DE73 7435 0000 0001 0006 24,
BIC: BYLADEMLLAH

Jahresbezugspreis:

12,90 Euro

Litho und Druck:

LVD Limburger Vereinsdruckerei,
Senefelderstraße 2, D-65549 Limburg.

Objekt 13

Erziehung zu christlichen Werten

Große Freude herrschte an der Maristen-Realschule kurz vor Weihnachten, als die Ministerialbeauftragte Maria Kinzinger bei einer kleinen Feier eine Urkunde für „Besondere Aktivitäten außerhalb des Unterrichts“ überreichte. Die Schule hatte bei einem Wettbewerb des Kulturministeriums den 3. Platz in der Oberpfalz erreicht.

Schon beim feierlichen Gottesdienst betonte Domkapitular J. Neumüller von der Schulstiftung Regensburg, wie wichtig es sei, nicht nur den Kopf, sondern das Herz bei vielen Aktivitäten in der Schule sprechen zu lassen. Jeder solle seine Handlungsweise auf Güte aufbauen und bei Streitereien den ersten Schritt machen, statt auf sein Recht zu pochen; denn gütige Menschen können den anderen anregen, ebenfalls gütig zu handeln. Eine katholische Schule müsse ein wichtiger Ort sein, wo Erziehung am christlichen Menschenbild orientiert ist.

Nach dem Gottesdienst hieß Direktor Josef Meier Frau Kinzinger herzlich willkommen. Er freue sich, eine solche Auszeichnung für die Schule zu bekommen, weil sie zeige, dass „wir in unserer christliche Ausrichtung auf dem richtigen Weg sind. Dies ist nicht zuletzt den Kollegen zu verdanken, die sich weit über ihre Dienstpflicht hinaus engagieren.“

Frau Kinzinger lobte in ihrer Rede das Engagement der Schule und deren Angebote im pastoralen, musischen und sportlichen Bereich und betonte, dass das Ministerium besonders drei außerschulisch durchgeführte Projekte durch die Urkunde hervorheben möchte: die Pilgerfahrt nach Assisi, das Bibelwochenende in Liechtenstein und die Motortorradpilgerfahrt mit Lehrkräften und Ehemaligen nach Österreich.

Zuvor hatte schon der Schüler Alexander Habermann eine Laudatio ge-



Alexander Habermann beschrieb in seiner Laudatio die vielen Angebote der Maristen-Realschule.

halten, um die vielen Angebote der Schule während des Schuljahres zu kennzeichnen.

Fürwahr: Der Gründer der Maristenbrüder, der heilige Marzellan Champagnat, kann stolz auf die Schule sein, wie konkret sein Auftrag, die Kinder mit christlicher Liebe zu erziehen, umgesetzt wird. Herzlichen Dank! AE

Die Schulfamilie mit Rektor Josef Maier (vorne, ganz rechts) freute sich über die Urkunde der Ministerialbeauftragten Maria Kinzinger (vorne, 4. von links).

